

Feuerwehr
Neuenbürg.
Sonntag, 20. Okt.,
vorm. 8 Uhr,
Hauptübung
des
Besamtkorps
als Kommando.

Wohnung
suchen mit Zubehör,
und Garten dauernd
sucht.
Nr. 250 an die
St. 21.

Bugfrau
agnachmittag gegen
ung gesucht.
Enztäler-Geschäftsh.

sofort oder 1. Nov.
Preisiges

Mädchen
15—18 Jahren
und Haushalt.

Pannier,
Dillsteinerstr. 37.

rnhausen,
schweren

affier
aus.

Ernst Fieß.

Prima
hellfeuer-
nnstoff
uerzeuge
he Mk. 1.20
bei
hmid & Sohn,
Wldbad,
Karlsruhe 68,
Telefon 85.

ne ich den begehenden
maße? zugleich Anleihen,
21.—20. Tausend.
t. v. Hgarten, Hgo-
abad ohne Hiltswittel.
end.

in der Tabakpflanzen zu
51.—60.
Zusatz
en von Wältern und
gutem Tabakerfah.
nd. Letzte Wälzungen.

Tabak u. Ersatz
geschm.) leicht 1.1. 90,
0. 1.1. 2. 90. Jeder
1. 1. 3. 90. Tabak
eise ausügl. 20%
Abdrath (Abd.)

Wer
kaufen sucht,
verkaufen hat,
e sucht,
zu vergeben hat,
vermieten hat,
mieten sucht
erfolgreichen und
lichten im
Enztäler“.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 2.25.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M 2.25, im sonstigen
inl. Verkehr M 2.35
und 30% Postbestellgeld.

Schaltungen müssen alle
Festsetzungen und in
Zustimmung der
Verwaltung eingezogen.
Stückzahl Nr. 24 bei der
P. H. Spackhoff Neuenbürg.

Verlagsredaktion:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15
bei Anstufung
durch d. Geschäftsst. 30%
Neflamer-Feile 40%
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telegraphische Nachfragen
keine Gewähr übernommen.

Nr. 241. | Neuenbürg, Dienstag den 15. Oktober 1918. | 76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Okt. (WZB.) Amstl.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

Vorstöße des Gegners gegen die Kanalfront beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Aubigny—au—bae eindrang, wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind stärkere englische Angriffe zwischen Buschain und Gaspres gescheitert. Südlich von Solesmes sind aber wir ein aus den letzten Kämpfen verbliebenes Engländernest.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Nördlich der Oise wurden erneute Angriffe bei und südlich von Misonville abgewiesen. Nördlich von Laon und der Aisne stehen wir in unseren neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am Chemin—des—Dames und in den Stellungen an der Suipe, vor denen der Feind in fast täglich wiederholten vergeblichen Ansturm schwere Verluste erlitt, haben hier ebenso wie auf dem Schlachtfelde in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe des Generals d. Art. v. Gallwitz:

Beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. In erfolgreichen Angriffsunternehmungen nahmen wir kleinere nach Abschluß der Kämpfe des 13. Oktober noch vom Feind besetzt gehaltene Stellungen wieder.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 14. Okt., abends. (WZB. Amstl.)
In Flandern griff der Feind auf breiter Front zwischen Ormuiden und der Eys an. Die Jünger seinen Stoß auf. An der Oise und Aisne und westlich der Maas sind Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Deutsche Heiden.

Berlin, 13. Okt. Von allen Fronten werden täglich in übergroßer Zahl Einzelheiten von hervorragendem Geist und unerschütterter Tapferkeit bekannt, an der sich die deutschen Truppen schlagen. In den Kämpfen zwischen Argonnen und Maas schlug Oberleutnant Gerth vom Infanterieregiment Nr. 150 am 29. September zehn amerikanische Angriffe hintereinander verlustlos ab. Den darauf folgenden Ansturm vereitelte er, indem er mit seinen Leuten in Panzerwagen angriff. Die deutschen Infanteristen, an der Spitze ihr kühner Bataillonsführer, unterließen das Maschinengewehrfeuer der Tanks, erschütterten die Eisenkolosse und setzten mittels Handgranaten und Pistolenkugeln durch die Schilde die sich Panzerwagen außer Gefecht.

Gerade die Kämpfe an der Maas, die den Amerikanern statt des erhofften Durchbruchs schwerste Verluste eintrugen, zeigen immer wieder die Entschlossenheit der deutschen Unterführer, wie sie in den gefährlichsten und entscheidendsten Momenten aus eigener Initiative zu Gegenangriffen übergingen und dadurch Duzende von Malen den feindlichen Angriff zum Stehen brachten. In dieser Weise zeichnete sich Leutnant Hensler vom badischen Infanterieregiment Nr. 169 am 5. Oktober aus, der im verzweifeltsten Augenblick Teile von zwei Bataillonen zusammenschloß und durch einen kühnen Gegenstoß den amerikanischen Ansturm brach.

Major von Birken vom Infanterie-Regiment Nr. 459 ging, nachdem vor General Duzende von Angriffen abgewiesen hatte, persönlich mit seinen letzten Reservisten zum Gegenangriff vor und warf im blutigen Handgemenge den überlegenen Gegner in seine Anfangsstellungen zurück.

Nicht nur Regiments-, Bataillons- und Kompagnieführer zeichneten sich in dieser Weise aus, vielmehr waren es Unteroffiziere oder einzelne Mannschaften, deren Heldennut entscheidenden Einfluß auf den Ausgang der Kämpfe ausübte. In den schweren Kämpfen in den Argonnen waren es der Bataillonsführer Bell, Offiziersstellvertreter Beaumen und der Gefr. Kleinowitsch vom Inf.-Reg. Nr. 147, die im Abwehrkampf fast Uebermenschliches leisteten.

Französische und belgische Massenflucht.

Berlin, 12. Oktober. Anlässlich der Räumung aufgegebener Ortschaften haben Landbesitzer vielfach zu deutschen Heeresangehörigen geäußert, sie zögen trotz aller Trauer über Trennung von ihren Heimstätten vor, mit uns zurückzugehen, statt auf die Engländer zu warten. Mit den deutschen Behörden und Truppen seien sie immer vorzüglich ausgekommen, von den Engländern dagegen erwarteten sie weniger rücksichtsvolle Behandlung.

Bille ist von den Engländern beschossen worden und zwar erhielt am 10. Oktober die Vorstadt Lambertart, am 11. die Vorstadt Madeleine schweres Feuer.

Nachdem die Furcht vor der Beschädigung sich nunmehr auch der Bevölkerung von Valenciennes mitgeteilt hat, today dort 8000 Einwohner nicht mehr von der Flucht nach dem Osten abzuhalten sind, hat die deutsche Regierung sich erneut an die schweizerische Regierung gewandt.

Die schweizerische Regierung ist gebeten worden, die französische Regierung von dieser Entwicklung unverzüglich zu verständigen und ihr vorzuschlagen, im Interesse der Bewohner der nordfranzösischen Gebiete die Zustimmung zu geben, von Beschädigung der größeren Städte abzusehen und ihre Verbündeten ebenfalls dazu zu veranlassen, auch sei die deutsche Regierung bereit, wenigstens einen Teil der Bevölkerung zum Uebertritt in die feindlichen Linien zu überreden, wofür allerdings besondere Abmachungen von Front zu Front erforderlich sein würden.

Deutschland.

Berlin, 12. Oktober. Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages hat zu den Verhandlungen über die Beantwortung der Note des Präsidenten Wilson folgende Erklärung beschlossen:

„Unsere Heere stehen noch immer weit im Feindesland. Die Räumung des besetzten Gebiets, ehe ein ehrenvoller Friede und die Unversehrtheit des Reichsgebietes sichergestellt ist, kann verhängnisvoll werden. Jede Preisgabe deutscher Erde ist mit Deutschlands Ehre unvereinbar. Weite vaterländische Kreise erwarten mit uns eine Erklärung der Regierung, daß sie hieran unverrückbar festhalten wird. Das deutsche Volk ist entschlossen, den heiligen Boden des Vaterlandes bis zum letzten zu verteidigen.“

Berlin, 14. Oktober. Wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, ist zum Nachfolger des aus dem Amte geschiedenen Herrn v. Berg der frühere Staatssekretär Dr. Clemens Delbrück als Chef des Kabinetts aussersehen. Dr. Delbrück wurde bekanntlich am 22. Mai 1918 durch v. Helfferich auf dem Posten eines Staatssekretärs des Innern abgelöst.

Berlin, 14. Oktober. Wie gestern abend aus Kreisen der sozialdemokratischen Partei verlautet, ist ein sehr erheblicher Teil der Mitglieder der Partei dafür, daß der bekanntgewordene Brief des Prinzen Max von Baden infolge der aufklärenden Mitteilungen des Kanzlers keine Veranlassung geben dürfe, im jetzigen Stadium der Waffenstillhand-

verhandlungen einen Kanzlerwechsel herbeizuführen. Beschlüsse wurden indes nicht gefaßt. (Prinz Max von Baden hat vor einem Jahr an den Prinzen Alexander von Hohenlohe einen Brief geschrieben. Die Entente hat den Brief veröffentlicht, um die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers im In- und Auslande verdächtig zu machen. Der Prinz schreibt in dem Briefe, daß die Friedensresolution des Reichstags ein schauerhaftes Produkt der Hundstagen und der Angst sei. Er tritt weiter ein für eine erhebliche Kriegsschädigung und betrachtet Belgien unter dem Gesichtswinkel eines Kompensationsobjektes. Der Brief ist, wie der Kanzler nicht leugnet, echt; er steht in denkbar schroffem Gegensatz zu den Anschauungen, die Prinz Max in seiner letzten Reichstagsrede vorgetragen hat.)

Berlin, 14. Oktober. In der Angelegenheit des Briefes des Prinzen Max von Baden fand gestern nachmittag eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses statt. Ueber die Sitzung erzählt das „Berl. Tagebl.“, daß die bürgerlichen Parteien fest entschlossen sind, eine Kabinettskrise zu vermeiden. Die Sozialisten sollen ebenfalls Willens sein, einer Krise aus dem Wege zu gehen, wenn der Kanzler gewisse Zusicherungen macht. Die sozialistische Partei wird in einer Sitzung am Dienstag endgültig zu der Sache Stellung nehmen. Auch bei Herrn v. Payer im Reichsamt des Innern fand gestern eine Besprechung über den Brief des Prinzen Max statt, zu der Vertreter mehrerer Parteien geladen waren. (Warum wird denn der Brief nicht in vollem Umfang veröffentlicht, nachdem er doch dem feindlichen Ausland genau bekannt ist? Schrift.)

Berlin. Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird mitgeteilt, daß der Abgeordnete Korstanty vorgestern in der Wandelhalle des Reichstags an einer Karte dargelegt habe, welche preussischen Gebiete dem neuen polnischen Staat einverleibt werden sollten. — Wie finden keinen parlamentarischen Ausdruck dafür, der stark und zutreffend genug wäre, um eine so böhmische Verwechslung des Hauses der deutschen Volksvertreter mit den Räumen der politischen Nationalversammlung genügend zu kennzeichnen.

Berlin, 14. Oktober. Auf der äußersten Linken ist eine neue Spaltung eingetreten. Eine neu gegründete kommunistische Partei, die erklärt, sie handle in Uebereinstimmung mit der Gruppe der internationalen Sozialisten Deutschlands, sowie den Bremer Linkradikalen, wendet sich vor allem gegen die unabhängigen Sozialdemokraten. Die Gaule-Partei sei kein Daar besser, als die Scheidemann-Partei. Es gelte alle, die den alten Idealen des Sozialismus und der Völkerverbrüderung treu geblieben sind, unter einem neuen Namen zusammenzufassen, damit sie sich auch äußerlich von denjenigen unterscheiden, die sich fälschlich noch Sozialisten und Sozialdemokraten nennen.

Zur deutschen Friedensnote.

Karlsruhe, 13. Okt. Die Badische Presse schreibt: Unser Friedensangebot an Wilson darf keinen Eindruck der Schwäche auslösen. Die feindliche Presse frohlockt bereits darüber, daß die Widerstandskraft unserer Front im Schwinden begriffen sei. Unser starkes Heer wird sie eines Besseren belehren. Unsere tapferen Soldaten müssen in diesem kritischen Zeitpunkt mit erneuter Zähigkeit die Nerven anspannen und den Feinden beweisen, daß ihre Hoffnung auf den deutschen Zusammenbruch tragischerer Bahn ist. Dann muß der Feind erkennen, daß an der Festigkeit des deutschen Soldaten kein Uebermut zerschellt, daß unsere Front gehalten wird, trotz der gewaltigen Anstrengungen unserer Feinde. Nur, wenn unser tapferes Heer seine Entschlossenheit wieder einmütig bekundet, werden unsere Feinde erkennen müssen, daß sie den Geist der deutschen Armee unterschätzt haben. Dann wird das deutsche Friedensangebot, auch wenn es von den Feinden als Schwäche gedeutet wird, sich die Achtung verschaffen.



die ihm zukommt. Denn hinter ihm steht einmütig und geschlossen die Stärke des deutschen Volkes.

Genf, 14. Okt. Die vierwöchige Entente-Konferenz rechnete nach Pariser Meldungen schon mit der Bereitschaft der Mittelmächte, die besetzten Gebiete zu räumen. Wilson ist somit in voller Kenntnis der Entente-Forderungen für die Bewilligung des Waffenstillstandes. Nicht als Schiedsrichter, sondern als Stimmführer der Entente wird Wilson deren Beschlüsse bekannt geben. Seine Fragen müssen also nun wesentlich andere werden, als die in der jüngsten Note. Man müsse diesmal Hoch auch hören. Die Sozialisten erneuern ihre Forderung, die Einstellung der Feindseligkeiten nicht zwecklos zu verzögern.

Zürich, 14. Okt. Die Zürch. Post meldet aus London: Die britische Labour-Partei teilte der britischen Regierung eine Entschliessung mit, sie fordere von allen Alliierten Regierungen gleichzeitig, dass, wenn die Deutschen die Wilsonschen Bedingungen annehmen, die Alliierten öffentlich und gemeinsam die Verhandlungen für einen allgemeinen Frieden aufzunehmen hätten. Ingleich verlangen sie, dass offizielle Vertreter der Arbeiter und Sozialistenorganisationen an der offiziellen Friedenskonferenz teilnehmen hätten.

Rotterdam, 14. Okt. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ meldet, dass im englischen Unterhause eine Dreiviertelmehrheit zur Aufnahme von Friedensverhandlungen auf Grund der Wilsonschen 14 Punkte vorhanden sei.

Rotterdam, 14. Okt. Die „Times“ meldet, dass auf der Konferenz der englischen Dominions in Vertretung des Ministerpräsidenten Lloyd Georges Lord Balfour amtlich von der Möglichkeit von Verhandlungen über einen ehrenvollen Abschluss des Krieges Mitteilung machen wird.

Zürich, 14. Okt. In der Zürcher Post schreibt der bekannte Journalist Dr. Otto Joller: Die Einwilligung in die Räumung der besetzten Gebiete durch die Mittelmächte bedeutet den Waffenstillstand. Sollten die Westmächte trotz Amerika ein solches Verfahren ablehnen, so ist das Wahnsinn. Man hat im Laufe der letzten Jahre so oft das unheilvolle Wort „Friedensoffensive“ gehört. Wenn es eine Offensive ist, dem Gegner die Hand zum Frieden zu bieten, so ist das eine ehrenvolle Handlung und derjenige handelt unmoralisch, der den ehelichen Friedenswillen des Gegners verhöhnt und ihn als Hinterlist zu brandmarken sucht. So dürfen wir wohl sagen, dass bei dieser Friedensoffensive das Herz und die Sympathien der Neutralen bei denjenigen sein werden, die der Welt den Frieden geben und Europa vor dem Neuhörsen bewahren wollen. Der Friede ist im Anmarsch und dieser Weltkrieg wird nur noch denjenigen zum Verhängnis werden, die sich vor dem Ausbruch des Friedens fürchten und sich ihm entgegenstellen.

Zürich, 14. Oktober. Von verlässlicher Seite erfahren die „Neuen Zürcher Nachrichten“, dass Wilson in den letzten Tagen, vor Bekanntwerden

der deutschen Antwort, in London wachsende Unterstützung für das angebahnte Friedenswerk fand und dass auch der Widerstand Frankreichs nachgelassen habe. In Italien ist man etwas neidisch auf Wilson und man ist ein wenig ungehalten, dass sich Deutschland nur an den amerikanischen Präsidenten wandle.

Ausland.

Wien, 14. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, dass der Kaiser den Oberstleutnant Rudolph Popella für die hervorragenden Leistungen des von ihm geführten I. und I. Infanterieregiments Nr. 5 den Orden Pour le merite verliehen habe. Das Regiment hat sich in den letzten Tagen bei Verdun besonders hervorgetan.

Bern, 14. Okt. In einer Volksabstimmung nahm das schweizerische Volk am Sonntag mit 300000 gegen 150000 Stimmen das Initiativobgehen auf Einführung des Proportionalverfahrens für die Wahlen des Nationalrates an.

Bern, 14. Okt. Der „Bund“ meldet: Die „Times“ berichten aus Moskau, dass die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland freundliche bleiben und dass die Kündigung des Vertrages von Brest-Litowsk durch die Bolschewiki nur den die Türkei betreffenden Teil des Vertrages betrifft.

Bukarest, 14. Okt. Neuter meldet, dass die Entente Bulgarien vorläufig die südliche Dobrudscha angeboten habe. Dies wird in der rumänischen Presse lebhaft besprochen und hat selbst in den entente-freundlichen Kreisen Jassys tiefe Verstimmlung verursacht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Herrenalb, 14. Okt. Für hervorragende Tapferkeit und Entschlossenheit bei den heißen Kämpfen an der Westfront wurde die Württ. Silberne Militärverdienstmedaille dem Telegraphisten Karl Kull, Sohn des Schreinermeisters Kull hier, z. Bt. Gefechtsbediensteter bei einem Nachrichtenstab, verliehen.

Neuenbürg, 14. Okt. Zur Richtigkeitstellung über den jüngst veröffentlichten Winterfahrplan tragen wir nach: Abendzug ab Pforzheim nicht 5.55, sondern 6.13, Liebenzell an nicht 6.42, sondern 6.55 Uhr. Schnellzug ab Stuttgart 4.47, Pforzheim an 6.07, hat sonach Anschluss in der Richtung Wildbad und Liebenzell und in Liebenzell an Autokurs nach Schömberg.

Neuenbürg, 14. Okt. Der unheilvolle Krieg, welcher schon so viele Opfer in Stadt und Bezirk forderte, hat neuerdings über eine hiesige geachtete Bürgerfamilie bitteres Leid gebracht. Der Sohn des Herrn Kaufmann Karl Pfister, Robert Pfister, Bismarckmeister und Offiziersaspirant, ist einer anscheinend nicht lebensgefährlichen Granatsplitterverletzung nun doch erlegen. Die Familie ist umso mehr zu bedauern, als sie in dem toten Helden, der, wie sein Batteriechef schreibt, sich allgemeiner Belieb-

heit erfreute, bereits das zweite Kriegsoffer zu beklagen hat und bestimmt war, dereinst das elterliche Geschäft zu übernehmen. Ein älterer Bruder ging ihm bereits vor zwei Jahren im Heldentod voraus. Inhaber des Eis. Kreuzes und der Württ. Verdienstmedaille war Robert Pfister für seine in Liebe zur deutschen Sache bewerkstelligte fühns Flucht aus amerikanischer Gefangenschaft zum Eisernen Kreuz I. Kl. eingezogen; es sollte seine Brust leider nicht mehr schmücken. Warme Anteilnahme an dem herben Schicksal der Familie Pfister in allen Kreisen gesichert. Möchte bald die Zeit kommen, wo sich die Spalten des „Enztäler“ für immer über den Opfern dieses blutigen Krieges schließen dürfen!

Neuenbürg, 14. Okt. Wegen Mangels an Heizschläuchen muss im kommenden Winter die Heizung der Jäge eingeschränkt werden. Es werden daher Jäge, die nur auf kürzeren Strecken verkehren, nicht geheizt. Den Reisenden wird die Mitnahme von Winterjacken, Decken usw. dringend empfohlen, da auch bei anderen Jägen infolge der nötigen geringeren Beanspruchung der Heizschläuche, mangelnden Dampfdrucks usw. nicht immer auf ausreichende Heizung gerechnet werden kann.

Neuenbürg, 13. Okt. Die Oberste Heeresleitung hat sich damit einverstanden erklärt, dass ab 1. Oktober 1918 eine Beurlaubung von Unteroffizieren und Mannschaften nach zwei Orten während derselben Urlaubsreise wieder stattfinden darf. Zur Entlastung des öffentlichen Verkehrs in der Heimat ist die Reise vom 1. zum 2. Urlaubsort, wenn sie nicht auf eigene Kosten des Urlaubers erfolgt, grundsätzlich in Personen- oder Militär-Urlauber-Jägen zurückzulegen. Die Benutzung von D- und anderen zuschlagspflichtigen Jägen ist verboten, auch bei Entfernungen über 300 km. Die Truppenteile sind jedoch angewiesen, die Beurlaubung nach zwei Orten nur auf wirklich dringend notwendige Fälle zu beschränken.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Okt. Am Samstag nachmittag brach in einem Hause der Kanälestraße eine 24 Jahre alte Frau, die über ein Glasdach in eine fremde Wohnung einbringen wollte, durch und erlitt einen Beinbruch, sowie Kopfverletzungen.

Stuttgart, 11. Okt. Ein 18-jähriges Mädchen, das auf dem hiesigen Hauptbahnhof als Schalterbeamtin angestellt war, entwendete ihrer Kollegin im Nebenaltalter 600 Fahrkarten im Werte von 300 Mk. Hundert Stück davon verkaufte sie, die anderen wanderten ins Feuer. Das bisher unbescholtene Mädchen muß ihren Leichtsinn mit vier Monaten Gefängnis büßen, wobei ein Monat Untersuchungshaft in Anrechnung kommt.

Hall, 14. Okt. Eine 27 Jahre alte Landwirtin von Eschelbach, O.N. Oehringen, deren Ehemann im Felde steht, sowie ihre 21 Jahre alte Schwägerin sind vom Schöffengericht Oehringen am 6. August wegen fortgesetzten unerlaubten Intimen-

Rheingold.

Roman von C. Dressel

207 (Nachdruck verboten.)

Wegland war sahl geworden. Sein Atem ätzte. Und während in Felly's heißgerötetes Gesicht allmählich die natürliche Farbe zurückkehrte, seine leuchtende Brust sich beruhigte, sprach jener nach einer Weile ruhender Erholung in großer Bewegung: „Dank, Herr Sekretär. Das war brav. Schneid hab's schon, Ihr Preuß'. Ohne Sie läge ich drunt', als Krüppel oder Leich', und beides tät mir nit passen. Mit in diesem seltenen Herbst. Der hat mir's träge Blut versängt, die müde Lebenslust wieder wach gerüttelt. Ja, ja, 's geht nit über unser Nebengold. Und ich tät'n gar gern in guter Gesundheit genießen, den schönen heurigen. Und ebenso möcht' ich die Freud' nit missen, nun dennoch eine Tochter ins Schätzlehaus zu führen. Das soll' dieser Tage geschehen. Jetzt ist's mein Bärble, das freudig 'neingeht. Wohl, 's poßt halt besser zum Winzeng, als 's Trautle.“

Auch das hab' ich einsehen müssen. Und da ich den braven Freund zuletzt doch zum Schwieger-sohn krieg', soll's mir recht sein. Um diese gute Freud' wär ich leicht kommen, ohne Ihre Schneidigkeit. Nun sagen's, Herr Hartweg, ist da nit, was ich auch Ihne zu Gefallen tun könnt'?”

Er sprach's mit einem herzguten, ehrlichen Blick, dem nichts mehr von der einstigen harten Bitternis, geschweige denn Feindseligkeit anhaftete. Da sprang Felly hochatmend von dem Felsbrocken empor, auf dem er, sich sammelnd, geruht, trat dicht vor den Mann, in dem er sich, so hoffte er, den Vater erhalten.

„Es liegt viel in Ihrer Hand, Herr Wegland, mein schönstes Lebensglück, denn ich — ich —“

Die Stimme versagte ihm, sein Herz tat einen großen, übermächtigen Schlag jubelnden Erschreckens, denn — wie ein Engel des Lichts stand plötzlich Traute in diesem Paradiese. Weißgewandelt, einen Lebenskranz um das braunhaarige Köpfchen gewunden, in der Hand ein Körbchen herrlicher Edeltrauben, die sie Vater bringen wollte.

War's eine Vision seines erregten Blutes? Eine Fata Morgana, in dieser flimmernden Nebelhaft geboren? Doch nicht. Denn die süße Paradiesgestalt leuchtete auf in menschlicher Freundlichkeit: „O Felly, du?“

Sich an den Händen haltend, stehen sie sonder Scheu vor Wegland. Und Felly bittet nicht mehr bekommen, nein, er bekennt frohlockend wie ein Sieger: „Herr Wegland, diese ist mein höchstes Glück. Sie werden es mir vergönnen, wenn ich Ihnen sage, auch Traute sieht ihres Lebens Vollendung in unserer Liebe.“

Auch Joseph Wegland stand nun auf den Füßen. Nicht länger in Schwäche schwankend, sondern breit und gewichtig in seinen Schuhen, wie nur je. Doch nicht in herrlichem Trost, in weicher, ein wenig wehmütiger Ergriffenheit sprach er: „So will mich dennoch der Preuß' unterkriegen? Gerad' ihn will mein stolzes Trautle zum Eheherrn?“

„Rein, hochhalten will er den Papa Wegland, allezeit,“ rief Felly schnell mit überzeugender Wärme. Und Traute schmeigte ihr holdes Gesicht, das wieder wie purpurne Pfirsiche glühte, an ihres Vaters breite Brust, zärtlich flüsternd: „Vaterle, was sprichst du da? Sehr liebhaben wollen wir dich. Und schau, so gar weit geh' ich nit mal fort von dir.“

„Immer aus 'm Haus, Kindle. Es wird gar einsam um mich sein.“

„Bei dir ist Jörg, Vaterle.“

„Und Kella,“ lang es fröhlich hinein. Da waren sie beide heraufgekommen. Und Jörg sagte sehr zuversichtlich: „Ja, Vater, wenn du einmal am Segnen bist, laß auch uns zwei davon profitieren.“

Die Wehmut schwand aus Weglands Jägen. Er mußte lächeln, als sich nun Kella geschwind an seine freie Seite neigte, mit bittenden Schmeichel-augen zu ihm auf sah.

„Re richtige Ueberrumpelung. Aber dies Preußendirnle hat sich als lang bei mir eingenistet. Kauswerfen kann ich's gar nit mehr. — So kommt's denn heim, Kinderle. Und weil ich noch leben darf in dieser gesegneten Zeit“ — er sprach's mit warmem Blick auf Felly Hartweg — „will ich dem Herrgott danken für diesen seltenen Tag, Zwiefach ihm danken. Das schöne Glück meiner Kinder, seinen reichen Herbstjegen. Ein fröhlich Dankopfer soll's sein, wie es dem Rheinländer geziemt. Ein Weibetrant aus edlem Rebendblut.“

Sie gingen zu Tal durch Sammelgast und Glodenklang. Man läutete den Mittag ein. Während des Gebetslätens standen die jungen Paare gefestneten Hauptes, gleichsam unter der Gnade ihres reichen Glückes gebeugt, und ihr heißer Dank stieg mit den feierlichen Glodenstimmen himmelan.

Joseph Wegland empfand diese tiefe Seligkeit nach wie ein Eigenglück. Auch ihm mog es schwer.

Und förder brausten die ehernen Klänge durch das Land. Nun aber war es ein Jubelschwingen, in allen Gauen des Rheinlandes frohen Wiederhall findend. Eine lautere Freudensymnie, die alles lachende, gesegnete Leben des herrlichen Erdensäckleins befang: seinen leuchtenden Frohsinn — sein edles Nebengold.

Ende.

riegskopfer zu be-
weist das elterliche
er Bruder ging
Selbsttod voraus.
Wärkt. Verdienst-
in Viebe zur deut-
acht aus america-
Kreuz I. Kl. einge-
t mehr schmiden.
den Schmerze ist
gesichert. Möchte
die Spalten des
pfers dieses bla-
en Mangels an
den Winter die
den. Es werden
strecken verkehren,
d die Mitnahme
usw. dringend
gen infolge der
er Heizschläuche,
immer auf aus-
kam.
Oberste Steuer-
erklärt, daß ab
g von Unteroffi-
Deten während
inden darf. Zur
s in der Heimat
ubsort, wenn sie
s erfolgt, grund-
Urtauber Jagen
D. und anderen
boten, auch bei
Truppenteile sind
nach zwei Deten
lige Fälle zu be-
Samstag nachmit-
anzleistrasse eine
Glasdach in eine
durch und erlitt
angen.
ähriges Mädchen,
of als Schaltere-
ihrer Kollegin
im Werte von
erkaufte sie, die
as bisher unbe-
stimm mit vier
ein Monat Unter-
abre alte Land-
Dehringen, deren
21 Jahre alte
Dehringen am
erlaubten intimen
hinein.
ommen. Und
Bater, wenn
auch uns zwei
lands Jagen.
ella geschwind
den Schmeichel-
j. Aber dies
mit eingekist.
mehr. — So
weil ich noch
— er sprach's
eg — will ich
selbstnen Tag.
Blud meiner
Ein frühlich
n Rheinländer
an Nebenbitt.
nnenglast und
Mittag ein.
en die jungen
am unter der
und ihr heißer
Blodenstimmen
se tiefe Selig-
ch ihm wog es
n Klänge durch
ubelschwinger,
trogen Wieder-
ymne, die alles
erlichen Erden-
n Frohsinn —

Getötet mit französischen Kriegsgefangenen die
mehr zu fünf und die letztere zu vier Monaten
Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil
haben die beiden Berufung eingelegt. Die Straf-
kammer hat dann die Strafe um je einen Monat
ermäßigt. Die Verhandlung entrollte ein Bild von
wagern sittlicher Verkommenheit in dieser schweren
Angelegenheit, was der Vorsitzende in der Urteilsbe-
gründung ausdrücklich hervorhob.

Laichingen, 14. Sept. Fünf weitere Opfer
der Seuche sind: die Priefsträgerwitwe Riel, ein
jährlicher Sohn der Familie Höhringer, ein vom
Feld heimgekehrter Sohn der am Dienstag verstor-
benen Barbara Schwenkglens, die Ehefrau des
Geistlichen Schweimer, und Christoph Mangold, ein
der weitbekanntester Leinwandhändler. — Von der
Seuche ist folgendes Schreiben eingelaufen: „An
den Stadtschultheißenamt Laichingen. Ihre Maje-
stät die Königin haben mit großem Bedauern von
dem Bericht über die große Ausdehnung der Grippe
in Laichingen Kenntnis genommen, sprechen den
Hinterbliebenen der Verstorbenen Allerhöchst Ihre
persönliche Teilnahme aus und hoffen, daß die Seuche
schon nachlassen möge. Im Allerhöchsten Auftrage
Kaiserlicher Cotta von Cottendorf, Kammerherr der
Königin.“ — Bemerkenswert ist noch, daß auf Veran-
lassung der Königin eine Krankenschwester bereits
angestrichen und weitere in Aussicht gestellt sind;
auch für die Regelung der Arztangelegenheit ist
Sorge getragen.

Baden.

Pforzheim, 13. Okt. Der Kaufmann Kreller
war hier wurde wegen verbotenen Maßhandels zu
10000 M. Geldstrafe oder ein Jahr Gefängnis
und wegen Preiswuchers zu 7000 Geldstrafe ver-
urteilt.

Kastatt, 18. Okt. Vor dem Kriegsgericht
der 56. Inf.-Brigade hatte sich der 21-
jährige Fälscher Karl Josobasche von Mannheim
wegen Falschmünz und Raubs zu verantworten.
Josobasche war Anfang August in Eggenstein (bei
Karlsruhe) in das Haus der 71jährigen Witwe
Fr. Keller eingedrungen, um Lebensmittel zu stehlen.
Als er dabei von der alten Frau gefürcht wurde,
schloß er ihr mit dem Seitengewehr mehrere Schläge
auf den Kopf bei, strangulierte die hilflose Frau
und legte die Leiche unter das Bett. Dann nahm
er Lebensmittel und Wäsche und verließ das Haus.
Er konnte sehr bald verhaftet werden. Der schon
zu Zuchthaus verurteilte Burche erhielt u. Karlsru.
Zuchl. zehn Jahre Zuchthaus, ferner wurde die
Entziehung aus dem Heere und Aberkennung der
bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre ausgesprochen.

Freiburg, 11. Okt. Wegen übermäßiger
Erweiterung und Kettenhandels stand der Kauf-
mann Ferd. Höllermann vor der hiesigen Straf-
kammer. Er hatte etwa 2400 Liter Rischwasser
mit einem großen Gewinn weiterverkauft. Inner-
halb drei Monaten wurde ihm ein Reingewinn von
1000 M. nachgerechnet. Er zahlte für den Brand-

wein zwischen 16 und 20 M. und verkaufte ihn
zum Preise bis 29 M. für den Liter ins Rhein-
land weiter. Die Strafkammer verurteilte Höllermann
zu 2500 M. Geldstrafe und Einziehung des
übermäßigen Gewinnes in Höhe von 6000 M.

Konstanz, 14. Okt. Am Sonntag nachmittags
5 Uhr kamen 60 und abends 10 Uhr wiederum 60
in der Schweiz interniert gewesene deutsche Krieger
hier an, die in der üblichen Weise feierlich begrüßt
wurden. Am kommenden Dienstag und Samstag
treffen wiederum gegen 700 deutsche Kriegsgefangene
aus der Schweiz und aus Frankreich hier ein.

Konstanz, 14. Okt. Der Wachsamkeit der
Grenzschutzorgane ist es gelungen, einem umfang-
reichen Ausfuhrschmuggel auf die Spur zu kommen.
Es wurden vier Personen verhaftet, in dem Augen-
blicke, als sie große Mengen von Arzneimitteln
einem schweizerischen Käufer übergaben. Die Waren
im Werte von 90000 Mark wurden beschlagnahmt.
Die bisherigen Feststellungen lassen den Schluß zu,
daß in der Schweiz eine weit verzweigte Organi-
sation besteht, die sich mit dem Schmuggel von
Arzneimitteln aus Deutschland befaßt, um diese
dann mit hohem Gewinn an die Entente weiter zu
verkaufen.

Vermisches.

Berlin, 12. Sept. Der Jahresabschluss der
Mannesmann-Wöhrenwerke weist einen Rohgewinn
von 54466 110 gegen 50 187 515 Mark und einen
Reingewinn ausschließlich des Vortrages von
19 960 693 gegen 24 748 617 auf. Wie im vorigen
Jahre sollen 15% Dividende und ein 3%iger
bonus zur Verteilung gelangen. Der Vortrag auf
neue Rechnung beträgt 4 758 823 gegen 4 348 266 M.

Ein treffliches Tuberkulose-Merkblatt ver-
breitet der hannoversche Provinzialverein zur Be-
kämpfung der Tuberkulose. Das von einem ange-
sehenen Arzte verfaßte, sehr volkstümliche und mit
guten veranschaulichenden Bildern ausgestattete Blatt
gibt kurz und bündig die wichtigsten Winke für
Verhütung und Bekämpfung dieser verheerenden
Vollkrankheit. Unter den allgemeinen Vorbeugungs-
maßregeln, die hier empfohlen werden, finden wir
folgende: „Bewege dich in frischer Luft, treibe Sport
mit Mäßigkeit! Du erhöhst dadurch die Widerstands-
fähigkeit deines Körpers gegen den drohenden Krank-
heitskeim. Vor allem hüte dich vor dem Alkohol!
Er setzt die Widerstandsfähigkeit des Körpers herab.
Alkoholmißbrauch und Tuberkulose gehen Hand in
Hand. Suche dir auch eine gesunde Wohnung mit
möglichst viel Sonne! Luft und Licht sind die
Freunde der Krankheitskeime, aber die Freunde der
Gesundheit.“

Der Vorgang. Der Staatsanwalt verurteilte
es dem Wirt zum „Roten Ochsen“, daß er Fleisch
ohne Marken abgegeben hatte. Was aber seiner
Anklage den kräftigsten Schwung gab, war der
Umstand, daß der Angeklagte das Doppelte für

seine Schwarzware verlangt hatte. Der Wirt zum
„Roten Ochsen“ kratzte sich den Kopf. — „Der
Staat —“ begann er kleinlaut. „Der Staat weiß,
was er tut!“ rief der Staatsanwalt. — „Wannst
dem Staat keine Mark'n auf'n Brief 'aufpappst,
dann verlangt er auch's Doppelte,“ sagte der Wirt
zum „Roten Ochsen.“ „Jugend.“

Handel und Verkehr.

Oberndorf, 8. Okt. Heute wurde unter Ein-
haltung der erforderlichen Bestimmungen auch für
den diesseitigen Bezirk, der als Ueberfluthbezirk
gilt, vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein ein
Ruh- und Zuchtviehmarkt gehalten bzw. ein Ver-
kaufstag für solches Viehanberaumt. Zum Zwecke
des Landesausgleichs waren von der Landesverorg-
nungsstelle auch Ankäufer anderer Bezirke entboten
worden. Gegen 60 Stück Vieh, am meisten Jung-
vieh, auch Kalb- und Stiere entl. Ochsen waren
beigeführt. Schlachtvieh durften nicht aufgetrieben
werden, berufsmäßige Viehhändler an der Veran-
staltung sich nicht beteiligen. Eine Stunde war
gegeben für den Handel von Landwirt zu Land-
wirt, der in 22 Fällen erfolgte; in 23 Fällen er-
folgten Verkäufe an auswärtige Ankäufer insbe-
sondere in Ruh- und Zuchtvieh, wobei die erlaubten
Provisionszuschläge zum Höchstpreis in Anwendung
kamen. Zeigte sich bei der heutigen Verkaufsgel-
egenheit, daß unsere Landwirte nicht abstoßen müssen,
dürfte bei weiteren Märkten hierin evtl. eine Ver-
änderung eintreten. — Auf dem Schweinemarkt wurde
für ein Stück der wenigen von einem Händler bei-
geführten Milchschweine 75—80 M. verlangt,
schließlich aber auch um 70 M. abgesetzt.

Herbst-Nachrichten.

Von Weinkäufern im Markgräflerland
hören wir, daß daselbst Wein zum Preise von
300—450 Mark für die Ohm (150 Liter) verstellt
wurde. Nur einige kleine Mengen von Ausfuhr-
weinen seien mit 500 Mark die Ohm verstellt worden.
Als am Donnerstag, den 10. Okt., von den Er-
zeugern mehr als 450 M. verlangt worden sei,
sei an diesem Tage der ganze Handel eingestellt
worden. Ob inzwischen Verkäufe unter der Hand
zu stand gekommen sind, entzieht sich der öffentlichen
Kenntnis. Es scheint aber, daß der in der Rhein-
pfalz schon gleich zu Beginn des Herbstes einge-
tretene Preissturz sich auch auf das Badener Wein-
land übertragen hat. In der Pfalz glaubte man
allgemein für die Logel (Weinbutte) 180 Mark zu
lösen, es wurde jedoch nur 60—75 M. und weniger
bezahlt.

Die verspätete Lieferung der Kriegsleihbestände
hat mit der Sicherheit der Kriegsleihe nichts
zu tun!

Die Verzögerung bei der Lieferung der Kriegs-
leihbestände liegt in den technischen Schwierig-
keiten, die der Drucklegung der vielen Millionen
von Stücken und Zinscheinbogen entgegenstehen.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Kartoffelversorgung auf Bezugsschein.

Es soll vorgekommen sein, daß Verbrauchern die ihnen
von Erzeugern gegen Bezugsscheine in Aussicht gestellten Kar-
toffeln infolge von Ausfuhrverboten einzelner Gemeindebehörden
nicht geliefert werden konnten.
Derartige Ausfuhrverbote und ähnliche Maßnahmen der
Gemeindebehörden zur Verhinderung des unmittelbaren Verkehrs
mit Kartoffeln zwischen Verbrauchern und Erzeugern, soweit
dieser — gegen vorchriftsmäßigen Bezugsschein gestattet ist,
erschweren die Durchführung der Kartoffelversorgung in uner-
wünschter Weise und erregen bei den Verbrauchern berechtigter
Beschwerden. Sie dürfen daher unter keinen Umständen ge-
braucht werden. Etwa erlassene Ausfuhrverbote der erwähn-
ten Art werden hienit außer Wirkung gesetzt. Auch werden
die Herren Ortsvorsteher persönlich dafür verantwortlich ge-
macht, daß die in ihrem Gemeindebezirk etwa bestehenden Hem-
mnisse der Abwicklung des vorchriftsmäßigen Bezugsscheinver-
kehrs mit Kartoffeln ungehindert beseitigt werden.
Den 14. Oktober 1918. Regierungsrat Ziegeler.

R. Oberamt Neuenbürg.

Kartoffelbezugsscheine.

Die Frist zur Einreichung der ausgefüllten Kartoffelbe-
zugsscheine ist durch die Landeskartoffelstelle vom 10. Oktober
1918 (vergl. § 4 Abs. 4 der Verf. vom 7. August 1918, Staats-
anzeiger Nr. 183) bis zum
31. Oktober 1918
verlängert worden.
Den 15. Oktober 1918. Regierungsrat Ziegeler.

R. Oberamt Neuenbürg.

Zahlung von Unterstützungen usw. an die amtlichen Fürsorgestellen.

Mit Bezug auf die Min.-Verf. v. 12. 9. 1918 (Amtsblatt
S. 167) werden die Gemeindebehörden davon in Kenntnis ge-
setzt, daß ihnen demnächst je zwei Sonderabdrücke dieser Be-
kannmachung behufs Zustellung an die örtlichen Fürsorgestellen
für Kriegserwitwen und -Waisen zugehen werden.
Den 14. Oktober 1918. Regierungsrat Ziegeler.

R. Oberamt Neuenbürg.

Familien-Unterstützung.

Behufs tunlichster Vermeidung von Ueberzahlungen von
Familienunterstützungen werden die Gemeindebehörden auf den
Min.-Erl. v. 28. Sept. d. J. (Amtsbl. S. 172) zur sorgfältigen
Beachtung hingewiesen. Den Gemeindepflegern ist von
diesem Erlaß Kenntnis zu geben.
Den 14. Oktober 1918. Regierungsrat Ziegeler.

Schwann.

Habe am
Dienstag und Mittwoch
gutgewöhnte Kühe und Kalbinnen
zu verkaufen.
Friedr. Aldinger, Nutzviehhändler.

In Herrenalb

5-6 Zimmerwohnung oder Häuschen mit Zubehör.

elektr. Licht und Garten dauernd
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe
unter Nr. 250 an die Expedition
des Blattes.

Engelsbrand.

Eine nübige, vorzügliche
Milchkuh
verkauft **Soh. Reck.**

Formulare

zu
**Steuerabrechnungs-
Büchern**
und zu
Steuerzetteln
zu haben in der
Buchdruckerei des Enztälers.



Kommunalverband Neuenbürg.

Der seitherigen Bezirksgetreidestelle ist durch Beschluß des Bezirksrats vom 7. Oktober d. J. die amtliche Bezeichnung „Geschäftsstelle d. Kommunalverbands Neuenbürg“ beigelegt worden.

Den 12. Oktober 1918

Der Vorsitzende:
Regierungsrat Siegel.

R. Oberamt Neuenbürg.

Abgabe von Pferden.

Am kommenden Freitag, 18. Oktober ds. J., von vor-mittags 11 Uhr an, versteigert die R. Zentralstelle f. d. Land-wirtschaft im Schlachtviehhof Stuttgart-Gaisburg eine größere Anzahl leichter arbeitsverwendungs-fähiger Pferde aus Ruß-land. Näheres siehe Staatsanzeiger Nr. 240 v. 12. 10. 1918.

Den 14. Okt. 1918.

Regierungsrat Siegel.

R. Oberamt Neuenbürg.

Neue Höchstpreise für Käse.

Die Verfügung des Ministeriums des Innern über Käse, Quark und Molkeneiweiß vom 1. 10. 18 war als Beilage der Nummer 236 des Enztalers beigelegt. Aus dieser Verfügung werden im nachstehenden die neuen Höchstpreise für Käse, wie sie für den Kleinverkauf gelten, wiederholt bekannt gemacht:

für Schweizerkäse (Emmentaler)	2 M 20 J	für das Pfund
Tilsiterkäse	2 M	" " "
Camembert	1 M 40 J	" " "
Limburger	1 M 25 J	" " "
Frühstücks- (Delikatesskäse)	1 M 35 J	" " "
Quark	80 J	" " "
weichen Kräuterkäse	1 M 20 J	" " "
harten	1 M 45 J	" " "

Die Erhöhung der Höchstpreise wurde notwendig durch die Erhöhung der Milchpreise und die Erhöhung der Betriebs-unkosten bei den Käseherstellern.

Den 12. Oktober 1918.

Stodmayer, Amtmann.

R. Oberamt Neuenbürg.

Neue Höchstpreise für Butter.

Aus der Min.-Verfügung vom 1. 10. 18 über die Butter-preise (vgl. Beilage zur Nummer 236 des Enztalers) werden im Nachfolgenden die Höchstpreise für Butter, wie sie für den Kleinverkauf gelten, wiederholt bekannt gemacht:

I. Molkereibutter.

a für Handelsware I	3 M 64 J	für das Pfund
b " "	3 M 44 J	" " "
c " abfallende Ware	2 M 84 J	" " "

II. Landbutter.

Landbutter	3 M 52 J	" " "
------------	----------	-------

III. Buttereschmalz.

Butterschmalz	4 M 44 J	" " "
---------------	----------	-------

Zu I: Molkereibutter ist Butter, die in Molkereien hergestellt wird, und Butter aus landwirtschaftlichen Betrieben, in denen der zur Verbutterung kommende Rahm nicht älter als 4 Tage ist. Molkereibutter ist entweder Handelsware I d. h. Ware von einwandfreier Beschaffenheit; oder Handels-ware II, d. h. nicht vollwertige Speisebutter.

Zu II: Landbutter ist alle Butter, die nicht Molkereibutter ist; also vor allem Butter von Rahm, der älter als 4 Tage ist. Die Erhöhung der Butterpreise wurde einestheils notwendig durch die Erhöhung der Milchpreise, andernteils ist sie erfolgt, um aus dem Mehrerlös Rücklagen zu gewinnen, aus denen Sonderbelohnungen für gute Milchlieferung gewährt werden sollen.

Den 12. Okt. 1918.

J. A. Stodmayer, Amtm.

Von der Reise zurück.
Dr. Sacki, Pforzheim,
Leopoldstrasse 19,
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Zerrissene Strümpfe u. Socken

Jeder Art werden tadellos wieder-hergestellt, brauchbar wie neu.
Lieferzeit 8 Tage. Paar M 1.20.
Trikotwäsche, Wolljacken etc.
werden ebenfalls billigt repariert.

A. Maischhofer, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Druck und Verlag der C. Koch'schen Buchdruckerei des Enztalers — Für die Schlußleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Neuenbürg, 14. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.



Am 29. September ist unser lieber, herzenguter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Nefle

Robert Pfister

Vizewachtmeister und Offiziersaspirant

im Württbg. Landw.-Feldart-Regt. Nr. 2, 8. Batterie

Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Württ. Verdienstmedaille

im blühenden Alter von 22 Jahren seiner am gleichen Tage erhaltenen schweren Verwundung im Feldlazarett erliegen und somit seinem älteren Bruder im Tode nachgefolgt.

Für bewiesene besondere Tapferkeit wurde er noch in den letzten Tagen zum EK I eingegeben.

In tiefem Leide:

Carl Pfister und Familie.

Calmbach, 14. Oktober 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres treubeforgten Vaters



Wilhelm Bonwetsch

erfahren durften, sagen wir allen, besonders denjenigen, die ihm so viel Gutes erwiesen haben, sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Bonwetsch mit Kindern.

Mädchen-Gesuch.

Tüchtiges Mädchen, das gut kochen kann und schon in besserem Hause gedient hat, wird in dauernde, angenehme Stellung auf 15. Okt. oder später gesucht.

Frau Martha Guinand,
Pforzheim, Kanalstr. 2.

Ein Mädchen

für Küche und Haushalt für sofort oder später gesucht.

Angebote an **Friedrich Schefold**, Goldwaren-Fabrik,
Pforzheim, Durlacherstraße 10.

Empfehle mein grosses Lager in

künstlich. Blumen
Blumenkörbe
Sträusse, Ranken
Palmen
Hutblumen

in allen Preislagen
A. Maischhofer,
Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Keine zerrissene Trikotwäsche und Strümpfe mehr!

Von der Firma **Leypold & Lachenmaier, Reutlingen** wurde mir die Annahmestelle zum Reparieren von Trikotwäsche, Strümpfen und Socken übertragen.

Emil Weisfel.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft Filiale Wildbad

nehmen Zeichnungen auf die

9. Kriegs-Anleihe

entgegen und vermittelt kostenfrei

Kriegsanleihe-Versicherungen

zu den Originalbedingungen ohne ärztliche Untersuchung.

Nähere Auskunft auf Wunsch bereitwilligst.